

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

19.5.1880 (No. 117)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 19. Mai.

№ 117.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 12. d. Mts. gnädigst geruht, dem Obergrenzkontrolleur Mathias Koch in Petershausen den Kontrollbezirk Konstanz zu übertragen und den Grenzkontrolleur Friedrich Engelmann in Ludwigshafen zum Obergrenzkontrolleur daselbst zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. Mai d. J. gnädigst geruht, den Bezirksarzt Josef Schweizer in Stockach auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste und unter Ernennung zum Medizinalrath, in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Wien, 16. Mai.** Die „Montagsrevue“ erfährt, daß sich Oesterreich-Ungarn bereits im Prinzipie dem britischen Bündnisse angeschlossen habe, welches gemeinsame Schritte in Konstantinopel in Betreff der montenegrinischen, griechischen und armenischen Frage beantragt.

† **Rom, 17. Mai.** Bisher sind die Resultate von 190 Wahlen bekannt; davon fielen 72 auf Konstitutionelle, 88 auf Ministerielle und 30 auf Dissidenten. Es sind, soweit bisher bekannt, 98 Nachwahlen erforderlich, von denen 39 zu Gunsten der Konstitutionellen, 45 für die Ministeriellen und 14 für die Dissidenten ausfallen dürften. Die Betheiligung war überall eine sehr starke. Depretis wurde in Stradella, Vaccarini in Navenna, Cairoli in Pavia, Visconti Venosta in Florenz, Spaventa in Bergamo, Ricasoli in Florenz, Miceli in Cosenza und Morini in Lucca gewählt. Bei den Nachwahlen werden voraussichtlich gewählt: Minghetti in Legnago, Nicotera in Salerno und Mancini in Ariano. Garibaldi kommt in Rom zur engeren Wahl, Peruzzi in Florenz und Crispi in Palermo. Die Wahl Garibaldi's und Peruzzi's wird als sicher angesehen.

† **Paris, 16. Mai.** Der Minister des Innern, Lepère, hat heute dem Präsidenten Grévy sein Entlassungsgesuch offiziell überreicht. Wahrscheinlich wird Unterstaatssekretär Constans sein Nachfolger werden. — In Noubair verlief der gestrige Tag ruhiger und fand keine Ansammlung von Arbeitern statt. Man hofft, daß die Arbeit nach den Feiertagen wieder aufgenommen werden wird. — In Armentières hat in mehreren Fabriken die Arbeit wieder begonnen.

† **Paris, 17. Mai.** Grévy unterzeichnete Dekrete, wodurch der bisherige Unterstaatssekretär des Innern, Constans, zum Minister des Innern an Stelle Lepère's und der Deputirte Fallières zum Unterstaatssekretär des Innern ernannt wird.

† **London, 15. Mai.** In dem Eisenwerke Buchall Hall bei Walsall explodirte ein Dampffessel, wodurch 50

Menschen theils getödtet, theils schwer verwundet wurden.

† **London, 16. Mai.** Nach einer Meldung aus Madeira sind 3 andere Boote des am 23. April in der Nähe des Äquators untergegangenen Postdampfers „American“ am 24. April von einer amerikanischen Bark aufgefundener worden. Dieselbe nahm die Passagiere und Mannschaften auf und übergab sie am 27. April dem Dampfer „Coanza“. Von diesem begaben sich die Passagiere und Mannschaften am 1. Mai auf den Dampfer „Senegal“, der am 12. Mai in der Nähe der Canarischen Inseln gleichfalls scheiterte. Sämmtliche Passagiere und Mannschaften desselben wurden indeß gerettet und gestern in Madeira gelandet.

† **St. Petersburg, 17. Mai.** Dem „Sokol“ zufolge sind folgende Ernennungen bevorstehend: Der seitherige Generalgouverneur von Wilna, Kowno und Grodno, Generaladjutant Albedinsky, würde Generalgouverneur von Warschau; seine Stellung in Wilna würde General Totleben übernehmen und in des Letzteren seitheriges Amt als Generalgouverneur von Odessa der ehemalige Gendarmierchef Drentelen eintreten.

† **Ragusa, 17. Mai.** Nach der ersten Konferenz der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Kommission kehrten die montenegrinischen Kommissäre nach Cetinje zurück. Die zweite Zusammenkunft soll stattfinden, sobald die türkischen Kommissäre die erforderlichen Instruktionen erhalten haben.

† **Konstantinopel, 16. Mai.** Ghazi Osman Pascha hat am letzten Donnerstag seine Demission gegeben, der Sultan dieselbe jedoch nicht angenommen.

† **Konstantinopel, 17. Mai.** Die Antwort der Pforte auf die Kollektivnote der Signatarmächte bezüglich Montenegro's ist den Botschaftern zugestellt; dieselbe schlägt eine internationale Enquetekommission vor.

Deutschland.

† **Berlin, 16. Mai.** Der russische Botschafter in Paris, Fürst Deloff, dinirte gestern beim Fürsten Bismarck und verweilte dort bis nach 10 Uhr. Derselbe wurde heute Mittag vom Kaiser in Audienz empfangen und reist morgen nach Paris.

Berlin, 16. Mai. Nach der „Deutsch-russischen Korrespondenz“ stellte die russische Regierung in Folge der friedlichen Gestaltung der politischen Verhältnisse die Arbeiten zur Verstärkung der Festungen an der österreichischen und preussischen Grenze ein. Die Kosten für diese Arbeiten waren auf 12 Millionen Rubel veranschlagt. — Die Regierung beabsichtigt, der Nachsession des Landtags eine Maßregel vorzuschlagen, wonach für 1880/81 ein kleiner Steuererlaß erfolgen soll. Die Wehrsteuer-Vorlage ist vom Bundesrath definitiv für die nächste Session zurückgestellt. (Fr. Z.)

Berlin, 16. Mai. Die Beschlüsse des Reichstags auf Revision der Gewerbeordnung harren im Bundesrath weiterer Entscheidung. Es liegt in der Absicht, dem Reichstag in der nächsten Session eine möglichst recht gründliche Revision der Gewerbeordnung vorzulegen.

Der „Weser-Zeitung“ zufolge ist die Absicht der preussischen Regierung, die Einverleibung Seeftemünde's in's Zollgebiet zu beantragen, aufgegeben.

Der Auftrag der vom Bundesrath nach Altona gesandten Bevollmächtigten, des bayrischen Oberzollraths Schmidtz und des braunschweigischen Gesandten v. Liebe, beschränkt sich, wie die „Bank- und Handelszeitung“ bemerkt, nur auf den Rayon von Altona, um behufs eines Anschlusses dieser Stadt an den Zollverein sich die nöthigen Informationen zu holen. Damit ist zugleich ausgedrückt, daß bis auf Weiteres die Frage wegen der Einverleibung eines Theiles des hamburgischen Gebiets St. Pauli in den Zollverein vertagt ist.

Berlin, 17. Mai. Heute Abend sollen die Kommissäre aus Hamburg zurückkehren und morgen die Ausschüsseberatungen über den preussischen Antrag in Betreff Altona's u. s. w. beginnen. Es heißt auch, der Finanzminister Bitter wollte sich nach Altona begeben, um an Ort und Stelle noch Rücksprache zu halten, wobei er von seiner Lokalkenntniß, die er in seiner früheren Stellung als Regierungspräsident in Schleswig-Holstein gewonnen, sich besonderen Nutzen versprach. Inzwischen wird nirgend mehr bezweifelt, daß die Annahme des preussischen Antrages, jedenfalls unter Aenderungen, erfolgen wird, während dem hamburgischen Gegenantrage schwerlich ein Erfolg zur Seite stehen dürfte. Den Bundesraths-Ausschüssen wird übrigens nach erfolgtem Beschluß des Plenums immer noch eine recht erhebliche Arbeit aus den Ausführungsbestimmungen erwachsen, über deren volle Schwierigkeit man erst durch die jetzige Prüfung der örtlichen Verhältnisse richtige Einsicht erhalten wird.

H. München, 17. Mai. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist heute früh 5 Uhr 55 Min. zum Besuche seiner Tochter, der Erzherzogin Gisela, von Wien hier eingetroffen. Am Bahnhof hatten sich Prinz Leopold, Prinzessin Gisela, Herzog Ludwig, das Personal der österreichischen Gesandtschaft u. eingefunden. Der Kaiser fuhr in Civilanzug mit dem Prinzen Leopold und dessen Gemahlin im offenen Wagen an das Palais des Prinzen Leopold an der Schwabinger Landstraße, wo Se. Majestät Absteigequartier nahm. Nach eingenommenem Dejeuner stattete der Kaiser in bayrischer Generalsuniform Besuche ab. Der Kaiser wird bis Mittwoch Abend in München bleiben und hierauf nach Wien zurückkehren. — Auch in diesem Jahre wird der k. Polizeikommissär Gehret während der Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Kissingen, die sehr bald erfolgen soll, wieder dorthin gehen und die Gendarmen wesentlich verstärkt werden. — Herr Dr. Ludwig v. Weis, qu. l. Appellationsgerichts-Präsident, ist gestern Abend nach längerem Leiden im 68. Lebensjahre gestorben. H. v. Weis war viele Jahre hindurch Mitglied der Kammer der Abgeordneten und wiederholt zweiter Präsident derselben. Früher ein Führer der Mittelpartei und als solcher vom Ministerium Borden-Reigersberg bekämpft und verfolgt, neigte er sich später der ultramontanen Partei zu. Das letzte Mal trat er im Jahre 1869 in den politischen Vordergrund, bei der Wahl des ersten Präsidenten der Kammer der Abgeordneten. Die Liberalen hatten Professor Dr. Edel, die Ultramon-

124.

Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Max Muchall.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 116.)

So küßte er mir z. B. zu, als wir in der Allee des Capucins eine junge Dame in Trauer auf uns zukommen sahen:

„Ach, wir müssen etwas Trauriges spielen, sie weicht zu stimmen und ihre Gedanken auf den zu lenken suchen, den sie verloren hat; weint sie, so ist unser Glück gemacht“; und wir begannen so langsam und klagen zu uns hinüber, daß es wirklich betzbrechend war.

Auf den Spaziergängen in den Umgebungen des Mont Dore befanden sich Baumgruppen, Kreuzpflanzungen, dort „Salons“ genannt, in deren Schatten die Kurgäste sich vorzugsweise aufhalten; — Mattia studirte das Publikum dieser Salons ganz genau und wir entwarfen unser Repertoire seiner Beobachtungen gemäß.

Bemerkten wir einen bleichen höhlwangigen Kranken, der schwermüthig auf seinem Stuhle saß und stieren Blickes vor sich nieder sah, so hüteten wir uns wohl, uns ohne Weiteres vor ihn hinzustellen, um ihn seinen trüben Gedanken zu entreißen, sondern gingen in einiger Entfernung von ihm an zu spielen, als geschähe es für uns allein, beobachteten ihn aber sorgfältig von der Seite; sah er gornig zu uns hinüber, so gingen wir fort; schien er uns mit Wohlgefallen zuzuhören, so kamen wir näher und Capi konnte seine Schale getrost hinhalten, ohne befürchten zu müssen, daß er mit einem Fußtritt fortgeschickt werde.

Die größten Erfolge jedoch erzielte Mattia bei den Kindern, welche sein Bogen unwiderstehlich zum Lachen und sein Lächeln zum Lachen reizte, auch wenn sie vorher noch so mürrisch aus-

sahen. Wie er das machte, weiß ich nicht, aber es verhielt sich so; er gefiel überall; Jedermann hatte ihn gern und innerhalb kurzer Zeit war denn auch — ein geradezu wunderbares Ergebnis unseres Feldzuges — die Summe von achtundsechzig Franken in unsere Kasse geflossen, unser kleines Vermögen demnach auf zweihundertvierzehn Franken angewachsen, so daß wir nunmehr die Stunde als gekommen erachteten, wo wir ohne Höhern nach Chavanon aufbrechen durften.

Unser Weg führte über Uffel, wo, wie man uns versicherte, eben jetzt ein bedeutender Viehmarkt abgehalten wurde. Das kam uns wie gerufen — dort konnten wir endlich die berühmte Kuh kaufen, von der wir so oft sprachen und für die wir so eifrig gepart hatten.

Bis dahin war uns nur die Freude zu Theil geworden, unserem Traume nachzugehen und uns denselben so schön auszumalen, wie unsere Einbildungskraft nur immer zulassen wollte; Mattia wünschte eine weiße, ich, im Andenken an unsere arme Kouffette, eine rote Kuh; sie mußte gutmüthig sein und mehrere Eimer Milch geben.

Alles das war schön und herrlich; aber als es nun galt, den Traum zu verwirklichen, gingen die Verlegenheiten an; denn weder Mattia noch ich wußten, an was für Merkmalen man eine Kuh erkenne; wie sollten wir also Sicherheit darüber erlangen, ob die Kuh, welche wir auswählten, auch wirklich im Besitze all der vortrefflichen Eigenschaften sei, mit denen wir dieselbe ausschmückten?

Das war eine schwere Verantwortlichkeit und alle die erstauischen Geschichten, welche uns in den Herbergen zu Ohren gekommen, seitdem wir auf den schönen Einfall gekommen waren, eine Kuh zu kaufen, vermochten unsere Beforgniß natürlich nur zu steigern; denn das Wort Pferde- oder Rindviehhändler ist ja fast nur eine Umschreibung für Lügner und Betrüger. Da kauft

ein Bauer auf dem Markte eine Kuh mit dem prächtigsten Schwanz, den eine Kuh nur haben kann — bis zur Nasenhöhe konnte sie sich die Fliegen damit abwehren, was doch beinahe ein großer Vortheil ist; triumphirend kommt er nach Hause, denn er hat diese unergleichliche Kuh nicht theuer bezahlt, und geht am nächsten Morgen voller Freude in den Stall, um das schöne Thier nach Nähe zu betrachten — o weh, da ist der ganze Schwanz fort; es war ein falscher, ein Chigantonschwanz gewesen, an einem Stumme festgelebt. Ein Anderer bekommt eine Kuh mit falschen Hörnern; ein Dritter endlich bemerkt, als er die seine melken will, daß ihr das Euter aufgeblasen worden ist und sie in 24 Stunden keine zwei Gläser Milch geben wird. Dergleichen durfte uns nicht widerfahren.

Der falsche Schwanz und das aufgeblasene Euter machen Mattia freilich keine Sorge; denn er will sich mit seinem ganzen Gewichte an den Schweif jeder Kuh hängen, die uns gefällt, und so stark daran reifen, daß ein nur festgeleibter Schwanz sich bald lösen muß, in das Euter aber denkt er mit einer langen dicken Nadel hineinzustechen, um zu sehen, ob dasselbe aufgeblasen sei.

Das mochten gewiß unfehlbare Mittel sein, wenn ein Betrug beabsichtigt wurde; wie aber, wenn das nicht der Fall war? Stand da nicht zu befürchten, daß die Kuh Demjenigen einen tüchtigen Fußtritt versetzen würde, der sie am Schwanz riß oder ihr mit einer Nadel in's Fleisch stach?

Dieser letzte Gedanke kühlte Mattia's Eifer bedeutend ab, und wir wußten nach wie vor nicht, wie wir uns helfen sollten, als uns zum Glück unter all den zahllosen Geschichten der oben erwähnten Art eine einfiel, worin ein Thierarzt eine große und in Bezug auf den Viehhändler schreckliche Rolle spielte. Bogen auch wir bei unserem Einkaufe einen Thierarzt zu Rathe, so waren wir aller Sorgen enthoben, und die Ausgabe, die uns das ver-

tanen Dr. v. Weis als Kandidaten aufgestellt. Durch drei Wahlgänge erhielten Beide die gleiche Stimmenzahl; da kein Partei nachgab, eine Präsidentenwahl daher nicht zu Stande kam, wurde die Kammer aufgelöst, noch bevor sie sich konstituiert hatte. Dr. v. Weis war ein hervorragender Jurist, ein klarer, scharfsinniger Redner.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Mai. In den von Kabinet zu Kabinet bezüglich der albanesisch-montenegrinischen Verwicklung gepflogenen Parolparlaments hat Oesterreich den Standpunkt eingenommen und behauptet, daß es sich im Uebrigen der entsprechenden Mitwirkung an allen vom europäischen Kongress zu beschließenden Maßregeln nicht entziehen werde, daß es aber sofort und unter allen Umständen ein etwa ihm zugebichtetes Spezialmandat zur Durchführung der betreffenden Beschlüsse ablehnen müsse.

Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern Schönbrunn bezogen. Wie früher dem Grafen Andrássy, so ist jetzt der Nebenban des Schlosses, das sog. Stöckel, dem Baron Haymerle zur Verfügung gestellt.

Schweiz.

Yver, 15. Mai. Der bereits telegraphisch gemeldete Wahrspruch der Geschworenen im Stabio-Prozess, betreffend die Freisprechung sämtlicher Angeklagten, wird von der liberalen Partei in der ganzen Schweiz mit Jubel aufgenommen, und auch die Ultramontanen dürften sich, obgleich die Sache nicht das von ihnen gewünschte Ende nahm, schließlich mit demselben zufrieden geben. War doch die Jury der großen Mehrheit nach aus ihren Reihen zusammengesetzt, was ihnen den Ruhm einbringt, daß auch sie, trotz aller Gegenbehauptungen, sich über den Parteistandpunkt zu erheben wissen. Freilich mag dabei der Druck der öffentlichen Meinung und das Verhalten der Bundesbehörden einen guten Theil mitgewirkt haben; jedoch ist es auf alle Fälle das Beste, hierüber nicht zu streiten und Gott zu danken, daß es überhaupt so gekommen, wie es gekommen ist. Näheres über den Wahrspruch wurde noch nicht bekannt; nur vernahm ich, daß die Geschworenen nicht drei Stunden, wie die hiesigen Blätter melden, sondern nur eine halbe Stunde gebraucht haben, um die ihnen gestellten Fragen zu beantworten. (A. 3.)

Frankreich.

Paris, 14. Mai, Abends. Das Kabinet wäre thatsächlich gestern gestürzt worden, wenn nicht der Präsident der Deputirtenkammer, Gambetta, durch ein geschicktes Manöver die Abstimmung über den Artikel 9 verhindert und auf diese Weise das Ministerium bis auf Weiteres gerettet hätte. Heute ist ziemlich sichere Aussicht vorhanden, daß ein Kompromiß zwischen der Kommission und dem Ministerium zu Stande kommt. Jedenfalls bleibt aber die Stellung des Kabinetts erschlüßelt. Das heute vielfach verbreitete Gerücht, daß in Folge der gestrigen Sitzung ein Konflikt zwischen Freycinet und Gambetta entstanden sei, ist meinen Informationen zufolge durchaus unbegründet und nur in Folge der Sprache der heutigen „Republique Française“ entstanden, welche Freycinet wegen seiner unumthätigen Intervention bei der Debatte tadelt und sich überhaupt hinsichtlich der Vorlage über das Versammlungsrecht gegen das Kabinet ausspricht. (A. 3.)

Paris, 15. Mai. Man berichtet, Lepère habe nach Genehmigung des Artikels 9 der Vorlage über das Versammlungsrecht mehreren Deputirten erklärt, er werde unter keiner Bedingung mehr im Kabinet verbleiben. Als Nachfolger nennt man Martin Feuillée, Devens, Constans oder Deville. Es wird ferner gemeldet, der Generalprokurator befürworte in seinem Bericht die gerichtliche Verfolgung des Herzogs von Padua wegen seines doppelten Votums.

Paris, 16. Mai. Der Minister des Innern, Hr. Lepère, hat, und zwar, wie man jetzt vernimmt, schon vorgestern Abend seinen Kollegen den Entschluß zu erkennen gegeben, zurückzutreten; gestern hat er in aller Form sein Entlassungsgesuch eingereicht und heute früh dem Präsi-

denten der Republik in einer Audienz die „durchaus persönlichen“ Gründe dargelegt, welche ihn zu diesem Schritte bestimmt hätten. Man hatte an Hr. Lepère, einem von Hause aus hochbegabten Manne, schon seit einiger Zeit eine bedenkliche Abnahme seiner intellektuellen Kräfte beobachtet wollen. Unmäßiges Tabakrauchen, scheint es, hatte seinem Geiste allmählich eine Abgespanntheit und Trägheit mitgetheilt, deren er nur noch selten Herr zu werden vermochte, um dann wieder in das andere Extrem, in einen fieberhaft erregten Zustand, der manchmal an Unzurechnungsfähigkeit grenzte, zu verfallen. Die Minister, seine Kollegen, wurden ihm dadurch mehr und mehr entfremdet und schon bei Gelegenheit der Debatte über die Interpellation Lamy betreffend die Rechtsgiltigkeit der Dekrete vom 29. März, mußte er es sich gefallen lassen, daß nicht er, der Außenminister, sondern der Siegelbewahrer Cazot beantragt wurde, den Standpunkt der Regierung zu vertreten. Man versuchte es mit ihm noch einmal in den Verhandlungen über das Gesetz betreffend das Versammlungsrecht; hier hatte er aber das Unglück, in der Sitzung vom letzten Dienstag, als er sich allein auf der Ministerbank befand, mit dem Art. 9 halb und halb und mit dem Art. 10 gänzlich und unwiderlich geschlagen zu werden. Nun sah er wohl ein, daß er des Vertrauens des Hrn. v. Freycinet und seiner Kollegen für immer verlustig gegangen sei, und als das Kabinet für die gestrige Debatte wiederum nicht ihn, sondern den Justizminister abordnete, zögerte er nicht länger und erklärte sich bereit, das Feld zu räumen. Er hatte auch in der Majorität der Kammer keinen rechten Anhang mehr und seine engere Partei, die republikanische Union, versagte ihm, als einem gar zu willenslosen und indolenten Werkzeuge Gambetta's, ihre Achtung, während dieser selbst über seine Ungeschicklichkeit klagte und ihn als unbrauchbar fallen ließ. Die parlamentarische Laufbahn des erst 57jährigen Mannes, die nach dem Kriege von 1870 unter so glücklichen Auspizien begonnen hatte, scheint nahezu geschlossen. Als Nachfolger des Hrn. Lepère wird muthmaßlich — denn einen Entschluß haben die Herren Jules Grévy und Freycinet noch nicht gefaßt — der bisherige Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Hr. Constans, oder der Abg. René Goblet genannt, welche Beide der eigentlichen Linken angehören. Jedenfalls dürfte der Grundcharakter des Ministeriums durch diesen individuellen Wechsel nicht alterirt werden: von dem Eintritt eines Brissou oder Floquet in ein Kabinet, an dessen Spitze Hr. v. Freycinet steht, kann nach den letzten Zwischenfällen nicht mehr die Rede sein.

Eben heute sollte Hr. Lepère in Saint-Maixent bei Niort der Entfaltung eines Denkmals beiwohnen, welches diese Stadt dem aus ihrem Schooße hervorgegangenen Oberst Desfert-Rocherau, dem Vertheidiger von Velfort, wie vor ihr schon die Stadt Montbeliard, errichtet hat. An Stelle des Ministers hat sich der Unterstaatssekretär des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, Hr. Sabi Carnot, zu der Feierlichkeit begeben, bei welcher der Präsident der Republik durch Hr. Delabrière, den Präsidenten des Abgeordnetenhanfes durch den Oberst Niel und der Kriegsminister durch den General Polot vertreten sind.

Bei dem englischen Botschafter, Lord Lyons, fand gestern zu Ehren der Deutschen Kronprinzessin und des Herzogs und der Herzogin von Connaught ein Diner statt, zu welchem außer dem Gefolge der Kronprinzessin, nämlich der Gräfin Kalkreuth und dem Grafen Seldendorf, auch der deutsche Gesandte, Herr v. Radowicz, geladen war. Die Meldung, daß der Prinz von Wales sich in Paris befände, beruhte auf einem Mißverständnis, er wird erst zu den Wettrennen von Longchamps, in welchen der große Pariser Preis zum Austrag kommt, in Paris erwartet. Die Deutsche Kronprinzessin besucht eifrig die hiesigen Kunstsammlungen und verweilt täglich einige Stunden im Salon; sie soll heute Abend nach Baden-Baden abreisen.

Wie der „Petit Caporal“ anzeigt, wird der Prinz Roland Bonaparte, Unterlieutenant im 36. Linienregiment

und einziger Sohn des aus den letzten Zeiten des Kaiserreichs her jactsam bekannten Prinzen Peter Bonaparte, der jetzt in Versailles lebt, sich demnächst mit Fräulein Blanc, einer Tochter des vor einigen Jahren mit Hinterlassung eines sehr bedeutenden Vermögens verstorbenen Spielwärters von Monaco, vermählen.

Die Kaiserin Eugenie hatte, wie man sich erinnert, vor ihrer Abreise nach Zulu-Land der Kirche Notre-Dame-des-Victoires die mit Juwelen reich geschmückte Krone, welche sie bei ihrer Krönung tragen sollte, mit der Bestimmung verehrt, daß sie die Stirn der Muttergottes in dieser Kirche zieren solle. Der Pfarrer der Kirche, Abbé Chevajon, hat, wie jetzt verlautet, dieses Geschenk abgelehnt und die Herzogin von Mouchy, welche es überbracht hatte, ersucht, es der Kaiserin nach ihrer Rückkehr aus Afrika wieder zuzustellen.

Gegen den bonapartistischen Abgeordneten Arrighi, Herzog von Padua, ehemaligen Minister des Kaiserreichs, ist unter Vorbehalt der Zustimmung der Kammer ein strafgerichtliches Verfahren eingeleitet worden, weil er sich in doloser Weise gleichzeitig in die Wählerlisten des 8. Arrondissementes von Paris und der Gemeinde Courjon-Aunay im Departement Seine-et-Oise hatte einschreiben lassen und unter der Gunst dieser Fälschung auch zweimal im Laufe eines Jahres sein Wahlrecht an beiden Orten zugleich ausgeübt hat.

Die Nachrichten aus den von Strikes heimgeführten Fabriksdistrikten lauten heute etwas befriedigender. Nicht nur hat die Ansammlung stärkerer Truppenkörper an den bedrohten Orten ihre Wirkung geübt und ist die öffentliche Ruhe nirgends mehr gestört worden, sondern in einigen Bezirken, so namentlich in Armentières, haben die Arbeiter auch schon gefundene Saiten aufgezogen, ihren Wochenlohn abgeholt und sich geneigt gezeigt, in die Werkstätten zurückzukehren, wenn sie nur gegen die Repressalien der Räubersführer geschützt wären. In Galluin ist sogar die Arbeit bereits unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Mai. In Sachen der Judenverfolgung ist jüngst ein Zirkular des Ministers des Innern an die Gouverneure ergangen. Dasselbe lautet:

„Ministerium des Innern, 3. April, Nr. 10. Dem Hrn. Gouverneur. In Folge meines Zirkulars vom 11. Juni 1879, Nr. 4368, habe ich Ihre Excellenz gebeten, dem Ministerium über die in dem Ihnen anvertrauten Gouvernement wohnenden Meister, Handwerker und Gewerbeschlinge mosaischen Glaubens ausführlichen Bericht zu erstatten. Unter dessen erweist es sich nach den im Ministerium erhaltenen Auskünften, daß diese Bevölkerung in manchem Gouvernement als Veranlassung zur sofortigen Ausweisung derjenigen Juden aus ihrem beständigen Wohnsitz gebietet hat, welche der in Betreff des Wohnsitzes der Juden in den inneren Gouvernements ausgegebenen Befehlsordnung nicht entsprechen. Indem ich auf das hier Erwähnte die Aufmerksamkeit Ihrer Excellenz richte, habe ich die Ehre, Sie, geachteter Herr, zu bitten, diejenigen Juden, die kein Einwohnrecht besitzen, nicht auszuweisen, ohne in dieser Hinsicht besondere Dispositionen vom Minister des Innern erhalten zu haben. Unterschriften: Angelegenheiten des Ministers des Innern, Staatssekretär Matoff.“

Griechenland.

Athen, 15. Mai. Der König nebst Familie reist am Donnerstag nach Triest ab. — Das amtliche Blatt veröffentlicht das Gesetz über die neue Armee-Einrichtung.

Badijsche Chronik.

Karlsruhe, 18. Mai. Nach Bekanntmachung des Reichsamts des Innern in Nr. 20 des „Centralblattes für das Deutsche Reich“ vom 14. Mai l. J. ist Kaufmann J. C. Heußler zum Konsul in Brisbane (Australien), Kaufmann Hamilton Stein zum Konsul in Port Louis (Mauritius) und Kaufmann W. S. Dalldorf zum Konsul in Port Elizabeth (Africa), ferner Herr George H. Dobson zum Konsularagenten des Reichs in Sidney,

ursachte, fiel dagegen gar nicht in's Gewicht; es wäre doch zu arg gewesen, Mutter Barberin eine Kuh zu schenken, die falsche Hörner hatte oder keine Milch gab.

Wir blieben bei diesem Entschlusse stehen, welcher nach allen Seiten hin der verständigste zu sein schien, setzten unseren Weg dann munter fort und kamen nach zweitägiger Wanderung in Uffel an, wo ich ja, so zu sagen, zu Hause gehörte; war ich doch dort in „Der Diener des Herrn Joli-Coeur“ oder „Der Dämme von den Beiden ist nicht der, den man dafür hält!“ — zum ersten Male öffentlich aufgetreten, und in Uffel hatte mir Vitalis auch mein erstes Paar Schuhe gekauft, die nagelbeschlagenen Schuhe, über die ich so glücklich gewesen war.

Aber ach, von den sechs, die damals in Uffel einzogen, lebten nur noch zwei, Capi und ich selbst — es fehlte der arme Joli-Coeur in seiner schönen roten Generalsuniform; es fehlten Zerbino und die tierliche Dolce; ich hatte Vitalis verloren, und sollte ihn nie wiedersehen, wie er, auf der durchdringenden Duerpfeife einen Walzer spielend, erhobenen Hauptes im Takte an der Spitze seiner Truppe einherzschritt. Das stimmte mich ganz wehmüthig und immer glaubte ich Vitalis' Filzhut an jeder Straßenecke zu gewahren und den Ruf zu hören, der mir so oft an die Ohren geklungen war: „Vorwärts!“

Als wir an der Tröblerbude vorbeigingen, in welche mein Herr mich geführt, um mich als Künstler einzufleiden, schwanden meine trübten Gedanken. Dort war Alles unverändert; ja, vor der Thüre wiegte sich noch derselbe auf den Nähten mit silbernen Schnüren besetzte Rock, der mich so sehr in Entzücken versetzt hatte, und im Schaufenster waren dieselben alten Gewehre, dieselben alten Lampen aufgestellt.

Auch den Platz, wo mein erstes Auftreten stattgefunden und ich die Rolle des Dieners des Herrn Joli-Coeur, d. h. den

Dämme von den Beiden gespielt hatte, mußte ich Mattia zeigen; Capi erkannte die Stelle und wedelte mit dem Schwanz.

Darauf begaben wir uns in dieselbe Herberge, in der ich mit Vitalis gewesen war, legten unsere Kanten und unsere Instrumente ab und suchten einen Thierarzt auf; — der aber lachte uns in's Gesicht, als wir mit unserm Anliegen herankamen.

„Hier zu Lande gibt es keine abgerichteten Kühe“, meinte er. „Wir brauchen auch keine Kuh, die Kunststücke machen kann, sondern eine, die gute Milch gibt,“ antwortete ich, „und die einen wirklichen Schwanz hat“, fügte Mattia hinzu, den der Gedanke an einen angeklebten Schwanz lebhaft beunruhigte.

„Kurzum, Herr Thierarzt, wir möchten Sie bitten, uns gütigst mit Ihren Kenntnissen beistehen zu wollen, damit wir nicht von den Viehhändlern betrogen werden“, schloß ich die Rede, wobei ich mich bemühte, das vornehme Gebahren nachzuahmen, welches Vitalis annahm, wenn er die Leute für sich zu gewinnen wünschte. „Weshalb, zum Teufel, wollt ihr denn eine Kuh haben?“ fragte der Thierarzt, worauf ich ihm in wenigen Worten erklärte, was ich mit derselben machen wollte.

„Ihr seid brave Jungen,“ sagte er. „Ich will morgen früh mit euch auf den Markt gehen und verpfehle euch, eine Kuh auszusuchen, die keinen falschen Schwanz hat.“

„Auch keine falschen Hörner?“ erkundigte sich Mattia.

„Eben so wenig.“

„Auch keine aufgeschlagenen Euter?“

„Es soll eine gute, schöne Kuh sein; aber wie steht's? wenn man kaufen will, muß man auch zahlen können.“

Statt aller Antwort knüpfte ich das Tuch auf, worin unser Schatz verborgen war.

„Ei, vortrefflich!“ rief unser Bödner. „Solt mich nur morgen früh um sieben Uhr ab.“

„Wie viel schulden wir Ihnen, Herr Thierarzt?“

„Gar nichts. Wie werde ich denn zwei so guten Kindern, wie ihr seid, Geld abnehmen!“

8. Kapitel.

Ich wußte nicht, wie ich dem wackeren Manne danken sollte; Mattia dagegen, von einem glücklichen Einfall erfüllt, fragte unseren neuen Freund, ob er die Musik liebe?

„Außerordentlich, mein Junge“, war die Entgegnung.

„Und gehen Sie früh schlafen?“

So wenig Zusammenhang diese Frage mit der ersten zu haben schien, antwortete der Thierarzt doch ganz freundlich:

„Sobald es neun Uhr schlägt.“

„Schönen Dank, mein Herr, also morgen früh um sieben Uhr.“ Kaum auf der Straße angelangt, fragte ich Mattia, dessen Absicht ich zu errathen glaubte:

„Willst du dem Thierarzt ein Konzert geben?“

„Freilich,“ erwiderte er eifrig, „wir wollen ihm ein Ständchen bringen, sobald er zu Bette geht; so etwas thut man für Menschen, die einem lieb sind.“

„Da hast du einen guten Gedanken gehabt,“ stimmte ich ihm begeistert bei, „laß uns nach der Herberge gehen und die Stücke für unser Ständchen sorgfältig durchnehmen; wenn das Publikum zahl, braucht man keine Umstände zu machen, zählt man aber selbst, so muß man sein Bestes leisten.“

Kurz vor neun standen wir, Mattia mit der Geige, ich mit der Harfe, vor der Wohnung des Thierarztes; auf der Straße war es dunkel, denn da der Mond um neun Uhr aufgehen sollte, hatte man für richtiger befunden, keine Laternen anzuzünden: die Läden waren schon geschlossen und draußen ließ sich kaum noch Jemand blicken.

Schlag neun Uhr gingen wir an; unsere Instrumente schallten in der engen stillen Straße, wie in einem hohen Saale; die

Todesanzeige.
E.934. Karlsruhe.
Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, den vielen Freunden und Bekannten die Mittheilung zu machen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann

Adolf Seither,
Großh. Zollrevisor,
nach langem schweren Leiden heute Nacht 2 Uhr 45 Minuten zu sich zu rufen.

Ich bitte um stille Theilnahme.
Karlsruhe, den 17. Mai 1880.
Juliana Seither,
geb. Weinhardt.

Todesanzeige.
E.945. Wilsberg.
Verwandten und Freunden mache ich die Anzeige, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Julie Gockel, geb. Reich,
Wittve des Geheimraths Dr. F. Gockel, gestern im Glauben an ihren Erlöser heimgegangen ist.

Wilsberg, 17. Mai 1880.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. Mühlhäcker.

Todesanzeige.
(Verspätet.)
E.939. Magdeburg.
Nach kurzem Krankenlager verschied heute früh 4 1/2 Uhr mein innigst geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann

Bartholomäus Fricke
in seinem 69. Lebensjahre.

Statt jeder besonderen Meldung zeigen dies allen lieben Verwandten, Bekannten und Freunden tiefbetrübt an,
Magdeburg, 14. Mai 1880.
Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
E.946. Bühl. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, unvergesslichen Gatten, Vater, Bruder, Schwager u. Schwiegerohn

Hermann Retter
nach längerem Leiden heute früh um 4 Uhr in einem Alter von 52 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir bitten um stille Theilnahme.
Bühl und Strahburg,
den 16. Mai 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.
E.952. Karlsruhe. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem mich so schwer betroffenen Verluste meiner nun in Gott ruhenden Gattin

Emma geb. Walz aus Kehl, sowie für die zahlreichen Blumen- und Leichenbegleitung spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 15. Mai 1880.
Chr. Zimmermann, Würtler.
Sollte Jemand bei der Anzeige übersehen worden sein, so bitte ich dies gefälligst entschuldigen zu wollen.

E.948. Statt besonderer Anzeige.
Lina Held,
Emil Welt,
Verlobt.

Kehl a. Rh., Moskau,
im Mai 1880.

E.842. 5. Fahr.
Nachricht.
Als Rechtsanwalt bei Großh. Landgericht Offenburg u. Großh. Amtsgericht Fahr zugelassen, habe ich meinen Wohnsitz von Mannheim nach Fahr verlegt und wohne daselbst Meßgerstraße Nr. 19, II. Stock.

Fahr, im Mai 1880.
D. Besenbeck,
Rechtsanwalt.

E.929. Delikate, neue, englische
Matjes-Heringe,
sehr zart u. mild gefolgt, pr. 10 Pfd. Faß ca. 30 St. enthält, zollfrei und franko gegen Nachnahme, 3 Mk. 50; 3 Faß 90 Pf. Rabatt.

A. L. Mohr, Ottenjen b. Hamburg.
Ein Victoria-Wagen
bereits neu, sehr elegant und leicht, ebenso

„ein Bernerwagen“ zu verkaufen.
E.872.3.
Näheres bei der Expedition d. Bl.

E.936. Soeben erschien im Verlage der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und ist in allen soliden Buchhandlungen vorrätig:
Brigitta.
Erzählung von
Berthold Auerbach.
8. Brosch. M. 4. — Eleg. geb. M. 5. 20 Pf.

E.938. Karlsruhe.
Heimzahlung verlorster Obligationen.
Von den 4% städtischen Partial-Obligationen vom Jahr 1860 sind bei der heute stattgehabten planmäßigen 16. Ziehung durch das Loos zur Heimzahlung bestimmt worden:

12 Stück zu je 1000 fl. = 1214 A 29 J.
Nr. 32, 39, 44, 190, 194, 253, 302, 319, 323, 344, 350, 357.
22 Stück zu je 500 fl. = 857 A 15 J.
Nr. 49, 114, 119, 171, 341, 344, 456, 465, 533, 560, 610, 630, 640, 655, 662, 673, 691, 697, 756, 760, 773, 796.

58 Stück zu je 100 fl. = 5811 A 43 J.
Nr. 2, 44, 94, 137, 200, 291, 298, 313, 332, 336, 341, 342, 365, 433, 451, 488, 490, 528, 580, 582, 643, 651, 761, 819, 849, 901, 905, 947, 950, 972, 992, 1020, 1052, 1055, 1141, 1153, 1188, 1256, 1275, 1284, 1292, 1304, 1461, 1609, 1619, 1633, 1646, 1659, 1660, 1677, 1730, 1807, 1894, 1917, 1938, 1969, 1992, 1993.

Die Kapitalbeträge sind am 1. September d. J. bei der Stadtkasse dahier in Empfang zu nehmen und hört die Verzinsung von genanntem Tage zu auf. Von den früher zur Heimzahlung verlorsten Obligationen sind von den Stücken zu 171 A 43 J. die nachverzeichneten Nummern noch im Ausstände:

Nr. 417 verlorst auf 1. September 1876.
" 1054 " " " " 1877.
" 1049 " " " " 1878.
" 558, 591, 722, 773, 981, 1536, 1639 verlorst auf 1. Septbr. 1879.

Karlsruhe, den 12. Mai 1880.
Stadtrath. Schnebler. Schumacher.

E.950. 1. Eßlingen a. N.
Zug-Jalousien ohne Gurten.
Reichs-Patent Nr. 9624.
Holzrollladen jeder Art, sowie patentirte Rolljalousien empfehlen zu billigsten Preisen unter Garantie

Bayer u. Oberpaur in Eßlingen a. N.
Gleichzeitig machen wir die Herren Interessenten insbesondere darauf aufmerksam, daß bei unserem Patent-System die leidigen Gurten-Reparaturen ganz gehoben sind, und wir Umänderungen von älteren, defekten Gurten-Jalousien auf unsere Patent-Konstruktion promptest und billigst besorgen.

Die Obigen.
Schweiz — Engelberg — Unterwalden
E.905.2.
1024 A über Meer.

Hôtel & Pension Engelberg
7 1/2 a vis dem Post- & Telegraphen Bureau
Luft, Milch- und Molkenkurort. Außerst angenehmer Sommeraufenthalt für Erholungsbedürftige.

Pensionpreis inclusive Zimmer 5—6 Frs. Aufmerksamste Bedienung durch die Familie selbst. Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst
Wittwe. Amrhein & Kinder.
(H. 242 Ca.)

E.721.4.
Emser Victoriaquelle
zeichnet sich vor Kränchen durch ihren Mangel an Kohlensäure aus und ist deshalb haltbarer als diese, also zum curgemässen Gebrauche zu Hause besonders empfehlenswerth.

Emser „astillen mit Blauplanke. Natürl. Emser Quellsalz. Hauptniederlage in Karlsruhe bei Herrn Ernst Gieseler Sohn, sowie zu beziehen durch alle Mineralwasser-Handlungen u. Apotheken. (a 195/4)
König Wilhelm's-Felsenquelle in Bad Ems.

Griechische Weine
1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin
versendet — Flaschen und Kiste frei — zu
19 Mark
Ritter d. Kgl. Griech. Erlöser-Ordens.

J. F. Menzer, Neckargemünd.
Niederlage bei Fr. Maish in Karlsruhe. B.591.33.

E.830.3. Heidelberg.
Mühle-Versteigerung.
Am 20. Mai dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Mühlenbesizers Waldbauer in Bannenthal die ihm zugehörige Mühle an den Meistbietenden versteigern.

Die Mühle liegt an der Elsenz, 3 Wegstunden von Heidelberg entfernt (Bahnstation Bannenthal), in sehr fruchtbarer Gegend (Bauland), steht mit derselben durch die Eisenbahn in unmittelbarer Verbindung.
Dieselbe hat drei Mahl- und einen Schälgang (Walzenstuhl) und könnte wegen bedeutender Wasserkraft, die nie versiecht, noch vergrößert werden. Der Bau wie Einrichtung wurde vor 4 Jahren neu errichtet.

Näheres ertheilt
Karl Schmitt,
Krämergasse Nr. 13, Heidelberg.

Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Directe und regelmässige Post-Verbindung
Rotterdam—New-York.

Absahrt von Rotterdam Samstag.
von New-York Mittwoch.
Passage-Preise: I Klasse M. 835 II Klasse M. 250 und M. 170.
Zwischendeck M. 120. Nr. 7757. S.477.7.

Näheres Anskunft ertheilen die Direction in Rotterdam, sowie wo es Passage die General-Agenten: **Nich. Wiercking, W. H. van Reekow, Gundeck & Barends, Rabus & Stoll, Conrad Hebold in Mannheim und Throd. C. Hug in Fahr (Baden).**

Wärter-Gesuch.
Wir suchen einen tüchtigen Wärter zu sofortigem Eintritt.
Kreis-Hegeanstalt bei Schopfheim.
im Mai 1880.
E.754.1.
Die Verwaltung.

Stelle-Gesuch.
E.932. Ein gebild. Frauenzimmer sucht Stellung zur selbständigen Führung eines besseren Haushalts. Offerten sub W. bittet man an das Kontor d. Bl. zu senden.

E.932. Fahr.
Fahrer Singverein.

Dirigent: Karl Homborn.
Sonntag den 23. Mai,
Nachmittags 3 Uhr,
in der Stiftskirche zu Fahr:

IV. Vereinskonzert
unter gefälliger Mitwirkung des Herrn
M. Hänlein aus Mannheim.

Programm.
I. J. S. Bach: Fantasie in G-moll für Orgel (Herr Hänlein).
II. J. S. Bach: Actus tragicus (Cantate: „Gottes Zeit“).
III. G. Frescobaldi: Passacaglio für Orgel (Herr Hänlein).
IV. C. Riedel: „Gottes Edelknabe“, 4stimmig.
V. a. W. A. Mozart:) für Orgel (Cantabile).
b. Rob. Volkmann: (Herr Hänlein).
„Im Traum“
VI. Pet. Cornelius: „Ich will Dich lieben, meine Krone“, 6stimmig.
VII. Guilmant: Introduction und Allegro. Op. 42 für Orgel (Herr Hänlein).
VIII. J. S. Bach: Motette „Ich lasse Dich nicht“, doppeltstimmig.

E.895.3. Mülheim (Baden).
Empfehlung des Gasthofs zum Schwanen in Mülheim (Baden)
für jeden Reisenden. Schönste Lage der Stadt. Gute Küche, reine Weine und Biere; gute Zimmer; freundliche Bedienung. Fahrwert am Bahnhof und Umgegend.

Achtungsvoll
Joh. Zuhof zum Schwanen.

E.667.7. Unwiderruflich
Ziehung am 31. Mai. Stuttgarter kais. Kirchenbauloterie.
Gewinnfreier 20,000 und 10,000 Mark. —
Fortlaufende Nummern. —
Loose zu 1 Mark versendet die Generalagentur Stuttgart

Theodor Mühlischlegel.
Commis-Gesuch.
E.947. Ein gutempfohlener und tüchtiger ja. Mann wird für ein best. Manufakturwaarengeschäft gesucht. Demselben würden, wenn er sich qualifizirt, auch Detailreisen übertragen.
Offerte sub Chiffre **N. K. 900** nimmt entgegen Chr. Pfeiffer, Schulstraße 4, Stuttgart. (150/5)

Bürgerliche Rechtspflege.
Konkursverfahren.
B.256. Nr. 14.332. Karlsruhe.
Ueber den Nachlass des Tagelöhners Johann Schuler von Hagsfeld wird, da derselbe überschuldet ist, auf Antrag eines Gläubigers heute am 15. Mai 1880, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann W. Nerke jr. hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 21. Juni 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Dienstag den 15. Juni 1880,
vormittags 9 Uhr,
zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Freitag den 2. Juli 1880,
vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, Nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgelonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. Juni 1880 Anzeige zu machen.

Großh. bad. Amtsgericht Karlsruhe.
Vorstehender Gerichtsbeschluss wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 15. Mai 1880.
Gerichtsschreiber.

E. Eisenrager.
Zwangsversteigerungen.
B.257. Baden.
Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die unten beschriebenen, auf Gemarlung Baden gelegenen Liegenschaften der Julius D. H. Eheleute von hier, 3. St. in Stuttgart, am
Mittwoch dem 30. Juni 1880,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause zu Baden einer zweiten öffentlichen Steigerung ausgesetzt, wobei der endliche Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolgt, auch wenn solches unter dem Schätzwertwerthe bleiben würde.

Plan 11, Gr.-Nr. 608z.
4 Ar 56 Meter Hofraibe, M.
worauf:
a. unter Haus-Nr. 5 der Schillerstraße dahier ein zweistöckiges Wohnhaus mit Dachwohnung,
b. eine an lit. a angebaute Küche mit Treppenhaus; angeschlagen zu 54,700
Hierzu gehörig: Anteil an Plan 11 Gr.-Nr. 608: 2 Ar 67 Meter Weg, gemeinschaftlich zwischen Grundstücken Plan 11, Gr.-Nr. 608, z und b.

Plan 11 Gr.-Nr. 608e.
7 Ar 67 Meter Hofraibe, M.
worauf:
a. unter Haus-Nr. 5a der Schillerstraße hier hinteres Wohnhaus, 2 Stocf;
b. links an lit. a angebautes Wohnhaus;
c. rechts an lit. a angebautes Wohnhaus;
d. hieran angebaute Werkstätte, 2 Stocf; hierzu gehörig: Anteil an Plan 11, Gr.-Nr. 608: 2 Ar 67 Meter Weg, gemeinschaftlich zwischen Grundstücken Plan 11, Gr.-Nr. 608e, z und b; Anschlag 45,600

Plan 38, Gr.-Nr. 2248 a
2 Acker 13 Ar 82 Meter Wiesen in der Gunzenbach, angrenzend einerseits Weg in die Gunzenbach, andererseits Gunzenbächlein, hinten Ferdinand Sped, vornen gegen den Weg sich zu spitzend; Anschlag 13,000

Plan 38, Gr.-Nr. 2215e.
19 Ar 44 Meter Hofraibe an der Lichtenthaler Allee, worauf unter Haus-Nr. 14 (früher 10a): eine freistehende zweistöckige Villa — „Sorrento“ — mit Dachzimmer, einerseits selbst (Gr.-Nr. 2215e), andererseits Weg, hinten (oben) B. Belzer, vornen Lichtenthaler Allee 65,000

Plan 38, Gr.-Nr. 2215g.
22 Ar 2 Meter Hausgarten (Bauplatz) alda, angrenzend einerseits selbst, Gr.-Nr. 2215e, andererseits Graf Predehus, hinten (oben) B. Belzer, vornen Lichtenthaler Allee 12,100

Die unabhgetheilte (ideelle) Hälfte an Grundstück:
Plan 2, Gr.-Nr. 145.
3 Ar 87 Meter Hofraibe,
4 Ar 50 Meter Hausgarten,
5 Ar 74 Meter

14 Ar 11 Meter am Schloßberg hier, worauf unter Haus-Nr. 4:
a. ein zweistöckiges Wohnhaus — Villa — mit Dachwohnung und 2 Thürmchen;
b. Umbau am Wohnhaus mit Gallerie und Thürmchen rechts;
c. Terrasse mit Thurm links;
d. Terrasse mit Thurm links;
e. Geflügelhaus mit angebautem Abtritt;
f. Stallung mit gewölbtem Rutscherzimmer;
g. Remise;

h. an lit. a angebautes Vogelhaus mit Holzreimse.
Angrenzend einerseits an Stadthallmend, andererseits Fräul. v. Schubert.

Diese unabhgetheilte Hälfte gehört zu 45,000
Zusammen 235,400
Zweihundertfünfunddreißig Tausend Vierhundert Mark.

Die Steigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Baden, den 12. Mai 1880.
Der Vollstreckungsbeamte:
E. Sauer, Notar.

Verm. Bekanntmachungen.
E.940.1. Eßlingen.
Bekanntmachung.
Auf Grund höherer Ermächtigung wird das Lagerbuch für die Gemarlung Eßlingen gemäß landesherrlicher Verordnung vom 26. Mai 1857 aufgestellt und damit am
Dienstag, dem 1. Juni d. J.,
auf dem Rathhause daselbst begonnen.
Diejenigen Eigenthümer von Liegenschaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, werden aufgefordert, diese unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten an dem genannten oder einem der nächstfolgenden Tage zu bezeichnen.
Eßlingen, den 17. Mai 1880.
Leinf. Bezirks-Geometer.

L. Z. T. E.953.1.
22. V. 7 II. A.
Wahl